

Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns an Hochschulen in Ostdeutschland
Stand der Dinge und inspirierende Praxisbeispiele

DRAFT

BEDEUTUNG UND ART DER FÖRDERUNG VON UNTERNEHMERTUM AN HOCHSCHULEN

Für erfolgreiches Unternehmertum müssen viele verschiedene Voraussetzungen gegeben sein, wobei den unternehmerischen Fähigkeiten besondere Bedeutung zukommt. Es braucht die richtigen Fähigkeiten, um Chancen zu erkennen und um aus unternehmerischen Projekten erfolgreiche Geschäftsunternehmen zu machen. Charakteristisch für erfolgreiche Unternehmer ist oft ein lebenslanges Lernen, das im formalen Bildungssystem beginnt und sich mit „learning by doing“ innerhalb sowie außerhalb der Firma fortsetzt.

Die Hochschulen spielen beim lebenslangen Lernen eine wichtige Rolle, da sie den Studierenden ein einzigartiges Umfeld für den Erwerb von Wissen über Unternehmertum und für die Anregung und Förderung unternehmerischer Betätigung in der lokalen Wirtschaft bieten. Schwerpunkt der universitären Förderung des Unternehmertums ist traditionell die Gründungslehre, wobei Unternehmertum als eine mögliche Karriereoption eingeführt und eine positive Haltung dazu erzeugt wird. Genauso wichtig ist es, die Studierenden im Rahmen der Gründungslehre bei der Entwicklung von fachlichen und betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen, die für eine erfolgreiche unternehmerische Laufbahn unabdingbar sind. Und so können die Studierenden, ganz unabhängig davon, ob sie ihr eigenes Unternehmen gründen oder eine Karriere als Angestellte anstreben, von der Gründungslehre profitieren.

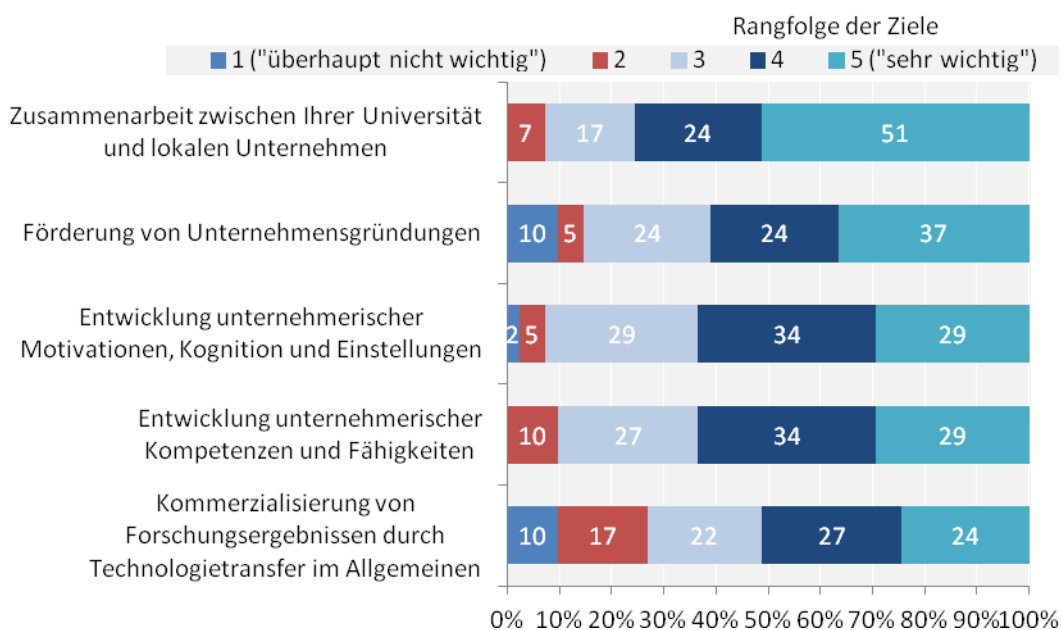
Es zeigt sich, dass Hochschulen auch bei der Förderung von Unternehmensneugründungen durch Wissenschaftler und Studierende eine wichtige Rolle spielen. Oft beinhaltet eine solche Förderung den leichteren Zugang zu Finanzierung, die Bereitstellung von Räumlichkeiten, die Unterstützung beim Aufbau von Netzwerken sowie den Zugang zu Coaches, Mentoren und Forschungsergebnissen. Für den Erfolg dieser Angebote ist es maßgeblich, dass die universitäre Förderung in enger Zusammenarbeit mit und unter Einbeziehung der vor Ort bestehenden externen Programme zur Förderung von Unternehmertum erfolgt.

GEGENWÄRTIGE PRAXIS BEI DER FÖRDERUNG VON UNTERNEHMERTUM AN HOCHSCHULEN IN OSTDEUTSCHLAND

Im Jahre 2012 wurden Hochschulen in Ostdeutschland dazu eingeladen, an einer Online-Umfrage zur Förderung von Unternehmertum an ihrer Hochschule teilzunehmen, wobei von 41 Hochschulen Antworten eingingen. Die Umfrage umfasste Fragen zu den Angeboten im Bereich der Gründungslehre, Fragen zu speziellen im Bereich der Gründungsförderung angebotenen Leistungen, zu Strategien, Ressourcen und Plänen hinsichtlich der Förderung von Unternehmertum. Im Folgenden ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Befragung aufgeführt.

Hochschulen messen strategischen Zielen in Bezug auf Unternehmertum große Bedeutung bei ...

Abbildung 1. Rangfolge der strategischen Ziele der Hochschulen

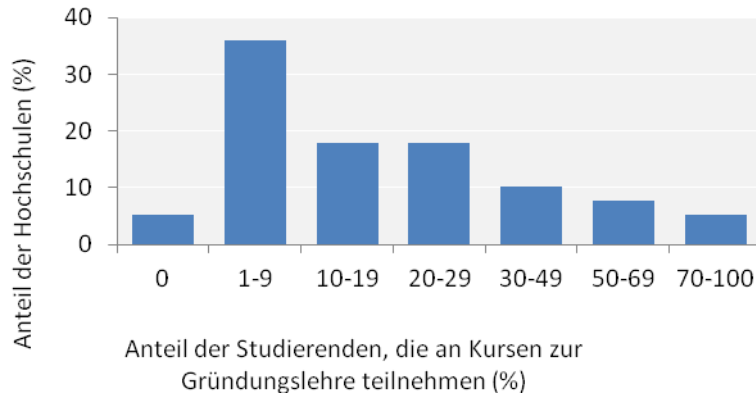


n = 41

Quelle: OECD, Befragung von Hochschulen in Ostdeutschland.

... jedoch könnten mehr Studierende an Angeboten im Bereich der Gründungslehre teilnehmen.

Abbildung 2: Anteil der Studierenden, die an Kursen zur Gründungslehre teilnehmen

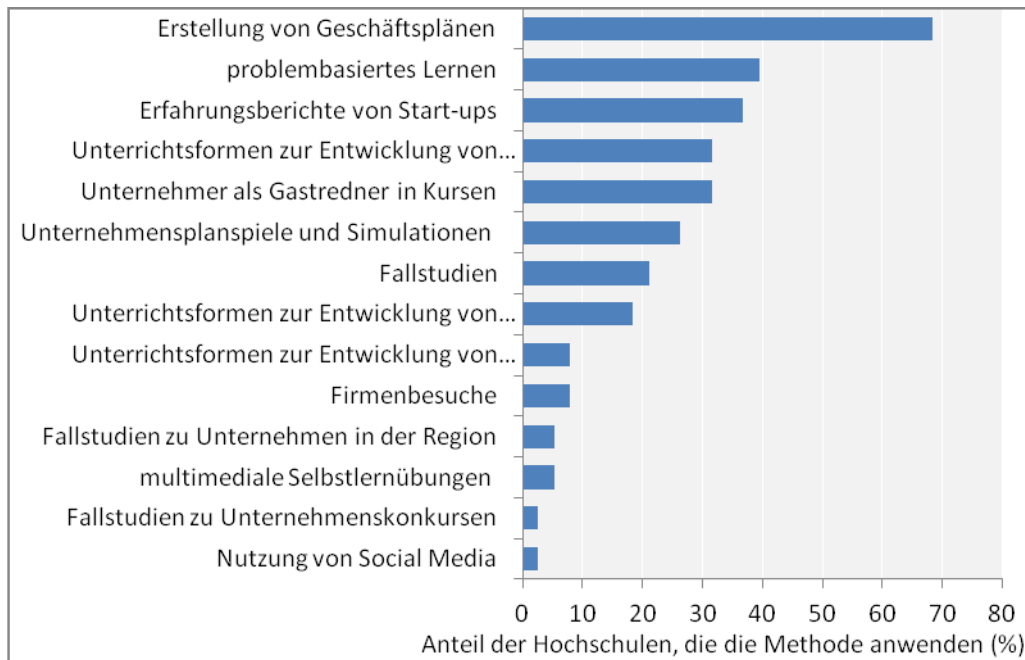


n = 39

Quelle: OECD, Befragung von Hochschulen in Ostdeutschland.

Trotz der Anwendung einer Vielzahl von Lehrmethoden liegt der Schwerpunkt auch weiterhin auf der Entwicklung von Geschäftsplänen ...

Abbildung 3: Die am häufigsten in der Gründungslehre angewandten Lehrmethoden

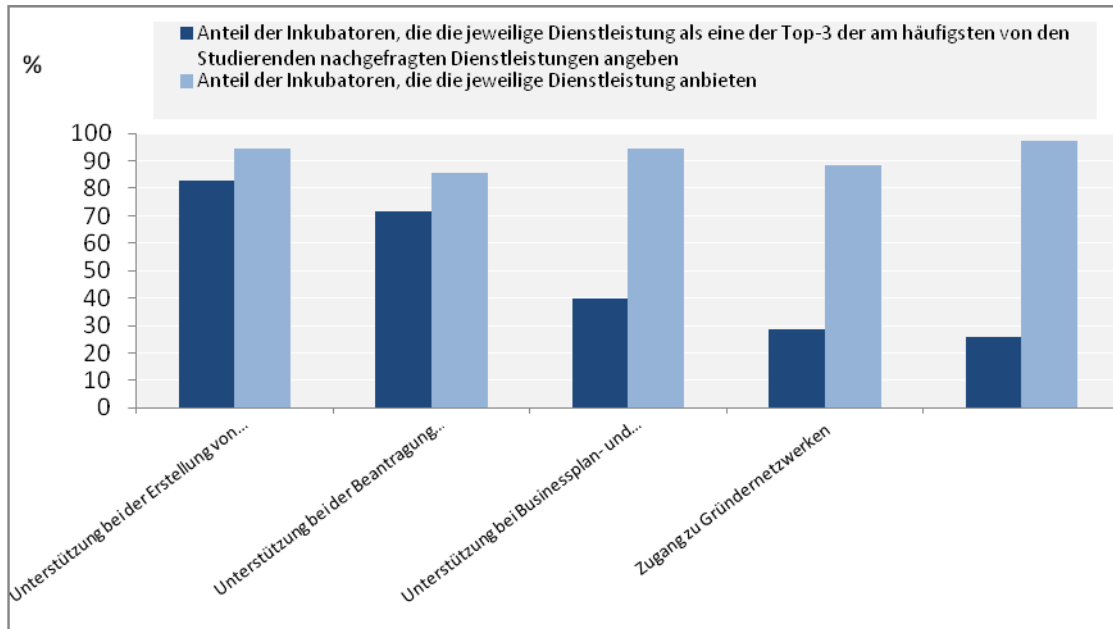


n = 38

Quelle: OECD, Befragung von Hochschulen in Ostdeutschland.

...doch bieten Inkubatoren die speziellen von den Studierenden nachgefragten Leistungen zur Gründungsförderung an.

Abbildung 4: Die Leistungen der Inkubatoren, die von den Studierenden am häufigsten nachgefragt werden



n = 35

Quelle: OECD, Befragung von Hochschulen in Ostdeutschland.

WESENTLICHE SCHLUSSFOLGERUNGEN AUS DER UMFRAGE

- Neben den strategischen Zielen in Bezug auf Unternehmertum gaben die Hochschulen die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen als wichtigstes Ziel an. Durch enge Verbindungen zwischen den Hochschulen und lokalen Unternehmen erhalten die Studierenden sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule einen besseren Zugang zu Lernmöglichkeiten in der „realen Arbeitswelt“. Zudem sind derartige Verbindungen für Hochschulgründer und -gründerinnen äußerst wichtig, da sie ihnen beim Aufbau von Netzwerken helfen, um so potenzielle Geschäftspartner, Lieferanten und Kunden zu finden.
- Mit Ausnahme einer der untersuchten Hochschulen bieten alle Hochschulen Gründungslehre/Entrepreneurship-Ausbildung an; jedoch erreichen nur wenige Hochschulen mit ihren Angeboten im Bereich der Gründungslehre die breite Masse der Studierenden. Dennoch gibt es Kapazitäten, die Anzahl der Studierenden im Bereich der Gründungslehre zu erhöhen, denn unabhängig davon, ob sie später ihr eigenes Unternehmen gründen oder nicht, können die Studierenden von dieser Ausbildung profitieren.
- Aktivitäten im Bereich der Gründungslehre werden sowohl im Rahmen des Lehrplans als auch als lehrplanunabhängige Aktivitäten angeboten, wodurch die Studierenden verschiedene Möglichkeiten erhalten, die Angebote zur Gründungslehre in Anspruch zu nehmen. Obwohl der Schwerpunkt der Gründungslehre auf der Entwicklung von Geschäftsplänen liegt, wenden viele der Hochschulen vermehrt bewährte internationale Lehrmethoden an, mit denen die Studierenden praktische Erfahrungen entweder mittels Unternehmensplanspielen und -wettbewerben oder tatsächlichen Unternehmensgründungen sammeln können.
- Inkubatoren bieten eine breite Palette an speziellen Unterstützungsleistungen bei der Unternehmensgründung an und die von den Studierenden nachgefragten Leistungen können unmittelbar in Anspruch genommen werden. Zudem ist die Nachfrage nach der durch die Inkubatoren angebotenen Gründungsförderung in den letzten drei Jahren in zwei Drittel der Hochschulen angestiegen. Dementsprechend planen die Inkubatoren den Ausbau ihrer Förderangebote, wobei im Mittelpunkt die Unterstützung in der Nachgründungsphase, der Zugang zu Infrastruktur, Mentoring und die Unterstützung bei der Entwicklung von Prototypen stehen.

BEREICHE MIT VERBESSERUNGSPOTENZIAL

Die OECD und internationale Expertenteams führten in den Jahren 2011 und 2012 detaillierte Interviews mit Akteuren sowie Workshops an den folgenden sechs Hochschulen durch: Fachhochschule Brandenburg; Technische Universität Ilmenau; Fachhochschule Schmalkalden; Universität Leipzig; Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Dabei wurden eine Reihe von Stärken und Bereiche mit Verbesserungspotenzial aufgedeckt, die auch über diese sechs Hochschulen hinaus Geltung haben. Die wichtigsten Erkenntnisse dieser Fallstudien sind u.a.:

- Bemühungen zur Kommerzialisierung der Forschung laufen, doch die Hochschulen müssen in dieser Hinsicht noch mehr tun. Für viele Hochschulen stellt das zwar eine Herausforderung dar, doch es ist die Mühe wert, da darin eine mögliche Einnahmequelle liegt und die Studierenden eine Gelegenheit bekommen, am Prozess der Entwicklung und Vermarktung von Ideen teilzunehmen.
- Die Hochschulen bauen ihre Angebote zur Gründungslehre und der spezialisierten Gründungsförderung derzeit aus, doch die neuen Initiativen werden weiterhin fast ausschließlich über Projektmittel der Europäischen Kommission sowie von Bund und Ländern finanziert. Es sind also Pläne für eine nachhaltige Finanzierung aus anderen Quellen erforderlich.
- Hinsichtlich des Einsatzes von Alumni in der Gründungslehre sowie für Coaching und Mentoring wird das Potenzial noch nicht voll ausgeschöpft. Einige Hochschulen verfügen über Systeme, mit denen sie ihren Alumni Informationen bereitstellen können, aber nur wenige sammeln Informationen über ihre Alumni. Damit wird eine Chance vertan, denn Alumni sind eine preisgünstige Ressource, die bei der Gründungslehre und dem Mentoring von unternehmerisch tätigen Studierenden genutzt werden kann.
- Viele Hochschulen binden ihre Studierenden zwar über zeitlich beschränkte unternehmerische Projekte und Veranstaltungen erfolgreich ein und geben ihnen Anregungen, doch beim Feiern erfolgreich unternehmerisch tätiger Studierender und der Präsentation lokaler Unternehmer als Vorbilder können sie noch mehr tun.
- Die für die Gründungslehre genutzten Lehrmethoden reichen von der traditionellen Klassenraumsituation bis hin zu neuesten Ansätzen. Häufig stehen jedoch die Geschäftspläne zu sehr im Vordergrund, und die Studierenden kommen oft nicht mit problembasierten Lernmethoden in Berührung. Es sollte daher weniger Gewicht auf die Geschäftspläne gelegt und dafür verstärkt mit interdisziplinären Projekten, Business-Simulationen und zeitlich befristeten Gründungsprojekten gearbeitet werden.

•

ANHANG 1: OECD-PROJEKT IN OSTDEUTSCHLAND

Dieses Projekt ist eine Fallstudie zur Gründungslehre und Gründungsförderung an Hochschulen in Ostdeutschland als Teil einer Reihe von Studien zu Fähigkeiten und Fachkompetenzen für Unternehmertum, die von dem LEED-Programm (Programm für lokale Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) durchgeführt wurden. Diese Studien basieren auf internationalen Kriterien guter Praxis und Bewertungsinstrumenten, die in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission entwickelt wurden.

Ein von der OECD geleitetes Team aus internationalen Gründungsforschern besuchte in den Jahren 2011 und 2012 sechs Hochschulen, um detaillierte Interviews mit Hochschulrektoren, Professoren, Mitarbeitern im Bereich der Gründungsförderung, Studierenden und anderen Akteuren in dem *System von lokaler Förderung des Unternehmertums* zu führen und so etwas über die Aktivitäten im Bereich der Gründungslehre, spezielle Angebote zur Gründungsförderung sowie über Strategien und Pläne der Hochschulen zu erfahren.

Die folgenden sechs Hochschulen wurden im Rahmen der Studie besucht:

- Fachhochschule Brandenburg
- Technische Universität Ilmenau
- Fachhochschule Schmalkalden
- Universität Leipzig
- Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Ergebnisse der Fallstudienbesuche wurden in einer Reihe von Workshops präsentiert und diskutiert sowie durch eine im Jahre 2012 durchgeführte Online-Befragung von Hochschulen ergänzt, um weitere quantitative Informationen über die universitäre Förderung des Unternehmertums zu erhalten. Fallstudienberichte für vier Studienbesuche, ein Synthesebericht sowie ein Bericht über die Ergebnisse der Befragung der Hochschulen wurden erstellt. Alle Berichte sind in Englisch und Deutsch verfügbar und können auf www.oecd.org/site/cfecpr/ eingesehen werden.

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium des Innern durchgeführt. Weitere wichtige Partner auf Länderebene sind: das Thüringer Ministerium für Wirtschaft; das Thüringer Ministerium für Bildung und Forschung; das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg; das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg; das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg; das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt; das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr; und das Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

ANHANG 2: ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR UNTERNEHMERISCH AUSGERICHTETE HOCHSCHULEN

Das LEED-Programm der OECD hat in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission, GD Bildung und Kultur, einen Orientierungsrahmen für unternehmerisch ausgerichtete Hochschulen entwickelt. Dieser Rahmen basiert auf internationaler Fallstudienarbeit zur Förderung von Unternehmertum an Hochschulen und der Debatte über die Rolle von Hochschulen bei der Entwicklung unternehmerischer Motivationen, Absichten und Kompetenzen. Er enthält sieben Themen (Abbildung A) sowie detailliertere Kriterien guter Praxis zu jedem Thema. Weitere Informationen sind auf <http://www.oecd.org/site/cfecpr/EC-OECD%20Entrepreneurial%20Universities%20Framework.pdf> zu finden.

Abbildung A. Ein Orientierungsrahmen für unternehmerisch ausgerichtete Hochschulen



ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (OECD)

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ist ein einzigartiges Forum, in dem die Regierungen von 34 demokratischen Marktwirtschaften zusammenarbeiten, um die mit der Globalisierung der Weltwirtschaft verbundenen Herausforderungen im Wirtschafts-, Sozial- und Governance-Bereich anzugehen und aus den daraus erwachsenden Chancen Nutzen zu ziehen. Die Arbeitsweise der OECD lässt sich als ein hocheffizienter Prozess beschreiben, der mit der Sammlung und Analyse von Daten beginnt, in kollektive Politikdiskussionen übergeht und schließlich zur Entscheidungsfindung führt. Die gegenseitigen zwischenstaatlichen Prüfungen, die multilaterale Überwachung sowie der Druck von Seiten gleichrangiger Partner sind der Schlüssel zur Effizienz der OECD.

Ein Großteil des von der OECD gesammelten und ausgewerteten Materials wird in Printform oder online veröffentlicht. Hier reicht die Skala von Presseerklärungen, regelmäßigen Datensammlungen und Projektionen bis zu einmaligen Veröffentlichungen bzw. Monographien zu bestimmten Themen, von Wirtschaftsberichten über die einzelnen Mitgliedsländer bis zu Berichten über regelmäßig durchgeführte Prüfungen der Bildungssysteme, der Wissenschafts- und Technologiepolitik sowie der Ergebnisse im Umweltbereich. Weitere Informationen über die OECD sind auf www.oecd.org/about zu finden.

PROGRAMM FÜR LOKALE WIRTSCHAFTS- UND BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG (LEED)

Seit seiner Gründung im Jahre 1982 berät das Programm für lokale Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung (LEED) der OECD Regierungen und Gemeinden dahingehend, wie sie in dieser schnelllebigen Zeit am besten auf wirtschaftliche Veränderungen reagieren und komplexe Probleme angehen können. Das Programm zielt darauf ab, zur Schaffung von mehr und qualitativ besseren Arbeitsplätzen durch eine effizientere Umsetzung politischer Maßnahmen sowie durch innovative Praktiken und integrative Strategien auf lokaler Ebene beizutragen. Das LEED-Programm greift bei der Förderung von Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Integration auf eine vergleichende Analyse der Erfahrungen aus fünf Kontinenten zurück. Weitere Informationen über das LEED-Programm sind auf www.oecd.org/cfe/leed zu finden.